Kranke Bourbaki in Solothurn

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **70 (1997)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kranke Bourbaki in Solothurn

Der Stadt Solothurn wurden 2592 Internierte zugeteilt, davon 60 Kranke. Die hauptsächlichsten Krankheiten waren in Solothurn dieselben wie für die Gesamtheit der Internierten in der Schweiz: Typhus, Lungenkrankheiten und Pocken (Blattern).

In den folgenden Ausführungen gehen wir der Frage nach, wo und wie die Kranken untergebracht und gepflegt worden sind.

Einem Bericht des Regierungsrates an den Kantonsrat für das Jahr 1871 (Rechenschaftsbericht S. 5f.) entnehmen wir folgende Angaben:

«Auf der Schützenmatt wurde der Schiessstand zu einem Spital für Typhuskranke und eine eigens erstellte Baracke für Blatternkranke eingerichtet.»

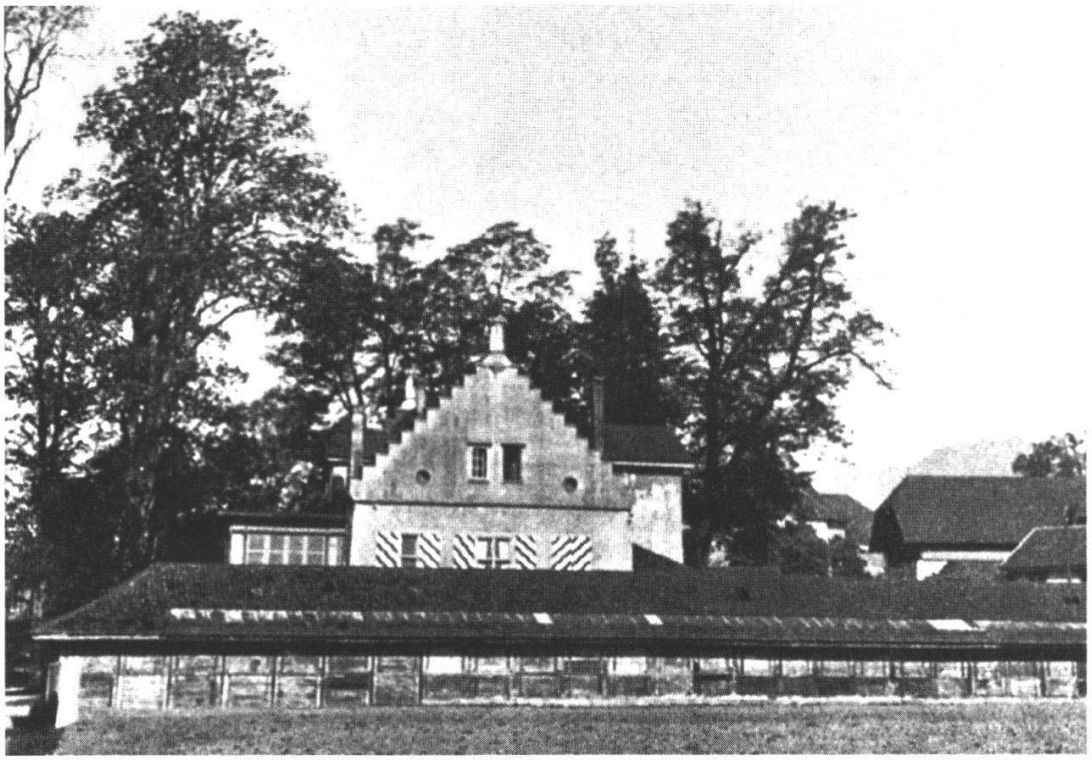

Abb. 30: Schiessstand vor dem Schützenhaus, von Osten (nach Foto in: Solothurner Bilder 1900–1940, W. Adam, 1982).

Und weiter unten: «Nach reiflicher Überlegung fand man es für zweckmässig, die Mannschaft, soviel als möglich beeinander zu behalten, da eine Bewachung dadurch erleichtert und auch die Unterbringung besser bewerkstelligt werden konnte. Der Umstand, dass in einzelnen Dorfschaften die Blattern heftig verbreitet waren, vermehrten noch das Bedenken, Internierte dahin einzuquartieren, wodurch

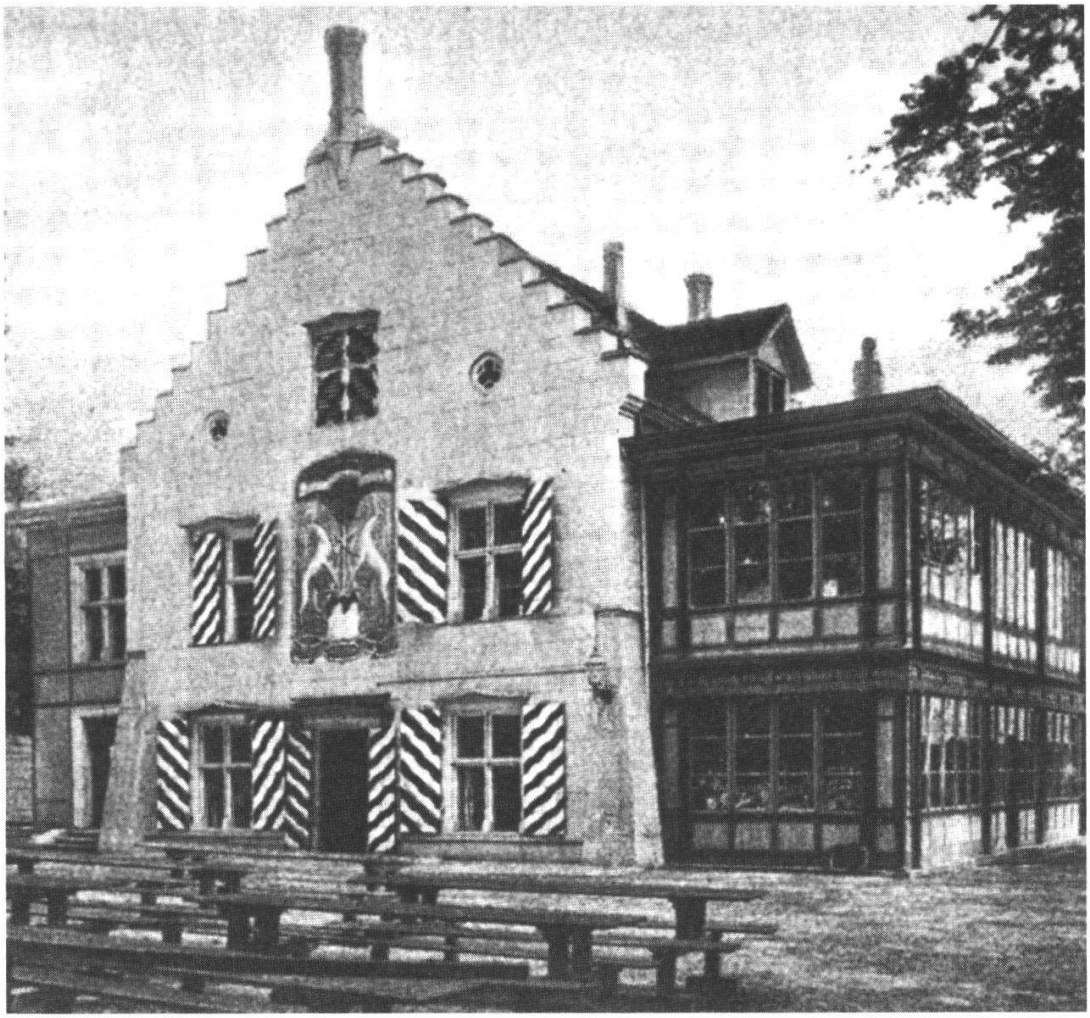

Abb. 31: Das Schützenhaus, 1916, von Südwesten (von Burg, 1900–1940, 1982).

jedenfalls der Gesundheitszustand der betreffenden Ortschaften noch bedeutend verschlimmert worden wäre. – Durch die Absonderung und die rationelle Behandlung ist es gelungen, dem Umsichgreifen einer grösseren Epidemie vorzubeugen, obgleich der Zustand, namentlich der zuerst Anlangenden und Durchreisenden, ein höchst bedenklicher, trauriger war. Nicht zu Unrecht wurden sie als in Lumpen eingehüllte Jammergestalten bezeichnet…»

Generalabrechnung

In der Generalabrechnung (Staatsarchiv Solothurn) der Internierung fanden wir weitere Angaben zur Unterbringung der Kranken:

Unter Punkt 7: Spital für Typhuskranke im Schützenhaus	Fr. 111.23
Unter Punkt 8: Spital für Typhuskranke im Schiessstand	Fr. 183.24
Unter Punkt 9: Spitalbaracke für Blatternkranke	Fr. 854.93